

# Forgotten Angel

## Kira x Oc, Sara x Setsuna

Von Froggy\_Princess

### Kapitel 6: Alexiel's Erwachen

Kapitel 6.

Als ich erwachte, versuchte ich mich zu erinnern was geschehen war, doch warum gelang es mir nur nicht? Ich merkte einen leichten Druck auf meiner Bettdecke. //„Senpai!“// Schoss es mir durch den Kopf, was machte er bitte in meinem Zimmer, ich merkte dass ich rot wurde denn er hielt meine Hand in seiner. Seine Augen waren geschlossen und sein Atem war ruhig, er schlief. Erst jetzt erkannte ich das, dass überhaupt nicht mein Zimmer war. Langsam richtete ich mich auf, wieder versuchte ich mich daran zu erinnern warum nun hier bei Sakuya war, doch ich konnte mich nur an Bruchstücke erinnern, daran das ich in irgendeinen Lager war, das Ruri nicht die Ruri war die ich kannte, die mir nur noch Angst machte. Doch was passierte dann? Ich wusste es nicht mehr und um so mehr ich darüber nachdachte desto mehr kam mir dieses Erlebnis, wie ein Albtraum vor. Ein schleichendes Gefühl kam auf, es war Angst, Tränen sammelten sich in meinen Augen und ich versuchte sie zu unterdrücken. Plötzlich merkte ich wie Kira sich leicht bewegte und schließlich die Augen öffnete, er richtete sich auf und schaute mich an.

Er lächelte leicht, ich versuchte zurück zu lächeln doch es gelang mir nicht, denn ich versank in den grauen tiefen seiner Augen. „Alles okay mit dir, du bist vorhin zusammen geklappt!“ Ich nickte, wieder wurde ich rot, denn er hielt immer noch meine Hand. Mein Herz schlug um einige Takte schneller. „Gut, ich glaub ich bring dich dann mal nach Hause!“ Sagte er nur noch bevor er aufstand um das Zimmer zu verlassen. Als er meine Hand los ließ war die Wärme verschwunden. Wieder machte sich Angst in mir breit, deshalb hielt ich die Tränen nicht mehr zurück, obwohl ich es hasste zu Weinen. Ich setzte mich auf und legte meinen Kopf auf meine Arme, Sakuya durfte mich einfach nicht so sehen. Doch ich wusste gar wie ich mich da täuschte, er war schon längst wieder im Zimmer, doch ich merkte es erst als ich den Druck seiner Hand auf meiner Schulter spürte. In diesem Moment war es so als ob mein Herz sich überschlug, ich wagte es nicht ihn anzusehen weil ich meine Tränen immer noch nicht zurückhalten konnte. Wie schon erwähnt wollte ich erst recht nicht vor ihn Weinen.

„Rika sieh mich an, bitte!“ Dieser Satz war nur ein Flüstern, doch ich verstand ihn, ohne lange zu überlegen drehte ich mich um. Ich merkte das ich immer noch weinte, dann spürte ich seine warme Hand auf meiner Wange, diese zwang mich gleichzeitig ihn

anzusehen. Seine Augen waren direkt auf mich geheftet, dieser Blick ließ mein Herz wieder um einige Takte schneller schlagen. „Alles wird gut, ich bin hier!“ Sagte er und streichelte über meine Wange, die Angst die ich vor kurzen noch empfand war verschwunden genauso wie die Kälte. Ich beruhigte mich langsam wieder, dass schien er auch zu merken. Sein Blick änderte sich und er lächelte mich an, ich erwiderte sein Lächeln und diesmal konnte ich es richtig erwidern.

Wir unterhielten uns noch eine Weile, als ob wir schon ewig befreundet wären, ja wir waren jetzt Freunde. Mir wurde bewusst das nie mehr daraus werden konnte, innerlich gab ich auf obwohl mir mein Herz etwas ganz andere sagte, nämlich das ich ihn liebte. „Also, ich sollte jetzt nach Hause!“ Sagte ich mit einem Blick auf die Digital Uhr auf Kira´s Nachttisch, die schon 0.30 Uhr anzeigte. Er nickte und holte seine Jacke, ich stand langsam auf und folgte ihm. „Ist dein Vater zu Hause?“ Fragte ich verwundert als mir ein Aktenkoffer, so wie ich ihn von meinen Eltern kannte, ins Auge fiel. „Ja, aber er ist auf einen Geschäftsessen mit seinen neuen Partnern. Also jedenfalls nicht in dieser Stadt, er wird erst morgen wieder hier sein.“ „Das kenne ich, meine Eltern sind auch oft unterwegs!“ Sagte ich und versuchte zu lächeln, er erwiderte mein Lächeln und wir gingen gemeinsam nach draußen, wo es inzwischen Stock dunkel war.

Wir gingen die Straße entlang, der Mond schien Hell über uns, ich hoffte nur das es Setsuna und Sara gut ging. Was rede ich denn da, den Beiden geht es gut Sakuya sagte ja das ich zusammen geklappt sei. Doch wenn das alles nur ein böser Traum gewesen war, warum kam mir dann alles so echt vor? Ich war so in Gedanken versunken, das ich gar nicht mitbekam, dass wir bereits vor meinem Apartment waren. „Also dann, wir sehen uns!“ Sagte er noch zu mir, wieder sah ich nichts in seinen Augen. Diese grauen Tiefen, waren mir schon immer ein Rätsel. „Ja, Gute Nacht!“ Er nickte und drehte sich um, um zu gehen. Doch dann blieb er noch einmal kurz stehen. „Rika-Chan, passe bitte auf dich auf!“ Dies sagte er ohne sich um zudrehen, dann ging er weiter und verschwand in der Dunkelheit.

Ich öffnete die Wohnungstür, mit Schrecken musste ich feststellen das Licht in der Küche brannte mein Stiefvater trat aus dieser heraus und funkelte mich wütend an. Jedenfalls sah es für mich so aus, als ob er gleich explodieren würde. „Wo warst du, wenn ich fragen darf?“ Sagte er bemüht ruhig, ich schaute ihn nur an. Seit wann kümmerte es ihn, was ich machte und wo ich mich herum trieb. „Ich war bei einem Freund, er hat mich dann nach Hause gebracht!“ Log ich, er musste ja nicht unbedingt von der Party erfahren. „Und wer ist dieser ER?“ Auf diese Frage war ich nicht eingestellt, ich wusste wie er auf Jungs reagierte. „Sakuya Kira, er ist der Sohn von einem deiner Geschäftspartner und ein Guter Freund von mir!“ Er schaute mich Perplex an, was in Anbetracht der Zeit ja nicht ungewöhnlich war, es war ja bereits nach Mitternacht. „Wenn du mich jetzt bitte entschuldigen würdest, ich bin Müde und möchte jetzt gerne schlafen gehen.“ Er sagte kein Wort mehr zu mir und ließ mich an ihm vorbei, ich wusste das er dieses Gespräch am nächsten Tag fortsetzen würde. Ich ging in mein Zimmer und warf mich wie schon so oft auf mein Bett, der ganze Tag war schon irgendwie seltsam, meine Gedanken kreisten vor allem um Sakuya, diese ´Party´ und Ruri. Um mehr ich darüber nach grübelte, glaubte ich doch nicht mehr ganz an einen Traum. Aber das würde bedeuten das Sakuya mich angelogen hatte, doch warum fiel es mir dann so schwer mich richtig zu erinnern. Ich schloss die Augen, wieder überkam mich die Müdigkeit und ich döste langsam weg.

„Rika!“

„Du schon wieder, wer bist du?“

„Weißt du immer noch nicht, wer ich bin?“

„Nein!“

„....Denk nach!“

„Tut mir Leid, ich weiß es nicht! Bitte, wer bist du?“

„.....“

„Nein geh bitte nicht weg!“

„.....“

Schweißgebadet wachte ich auf, wieder dieser Traum. Das war doch nicht mehr normal, ich beschloss erstmal Duschen zu gehen. Seufzend lehnte ich mich gegen die kalten Fliesen, das warme Wasser prasselte auf mich herab, es tat einfach nur gut. Nach dem ich fertig war zog ich mich an und ging in die Küche. Mein Vater saß auf seinen Platz, hinter seiner Zeitung verborgen, er schien mich nicht zu bemerken. „Wo ist Mama?“ Mit dieser Frage durchbrach ich dieses unerträgliche Schweigen, er schaute über seine Zeitung hinweg. „Sie wartet im Auto auf mich! Wir müssen reden!“ Sein Blick war gerade zu durchbohrend, ich wusste das es um mein spätes nach Hause kommen vom Vorabend zu tun hatte. „So, worüber denn?“ Er zog eine Augenbraue nach oben, sein verfinsterte sich. Es war wohl keine Gute Idee, die Unwissende Tochter zu spielen. „Wir müssen eine Lösung finden so geht das nicht weiter, deine Mutter und ich machen uns Sorgen um dich!“ „Warum denn dass auf einmal, ihr wisst doch gar nicht wie ich mich fühle, ihr seid ja nie zu Hause!“ Okay, dieser Vorwurf war hart, der Gesichtsausdruck meines Vaters änderte sich Schlagartig. Er wirkte irgendwie verletzt, jetzt flammte mein Schlechtes Gewissen in mir auf.

„Jedenfalls werden wir wieder, für einen Monat verreisen müssen. Du kannst uns jederzeit anrufen, ich muss jetzt los!“ Er stand auf und schnappte sich seine Jacke und seinen Aktenkoffer, dann ging er zur Tür. „Paps, es tut mir Leid!“ Rief ich ihn noch zu, er drehte sich zu mir und Lächelte mich an. „Pass auf dich auf, Rika, ich hab dich lieb!“ Sagte er noch bevor er die Wohnung verließ. Schließlich machte ich mich auf den Weg zur Schule, meine Gedanken waren völlig durch einander. Ich ging durch den Park, plötzlich hörte ich Jemanden reden. „Was willst du?“ Das konnte doch nicht sein. // „Diese Stimme!“ // Auf der Stelle drehte ich mich auf den Absatz herum und rannte in die Richtung, woher die Stimme kam. Es war Sakuya's Stimme, doch er war nicht alleine neben ihm stand ein Mann mit langen Silberfarbenden Haaren. Er trug genauso wie Sakuya eine Schuluniform, sein Gesicht konnte ich nicht sehen.

„Ich weiß dass du es hast!“ Seine Stimme war so seltsam, als ob er kein Mensch wäre.

„Ich weiß nicht wovon du redest!“ „Doch das weißt du genau!“ Der Mann riss an Kira´s Hemd und zum Vorschein kam eine lang gezogene Narbe, die quer über seine Brust ging. „Das Mal verblasst langsam, ich könnte dir ein Paar Tropfen meines Blutes geben und du würdest vier oder fünf Jahrzehnte weiter leben. Also gib es mir!“ Sakuya starrte sein Gegenüber nur an. „Ich habe es nicht mehr!“ „Du hast es weg gegeben, einen einfachen schwachen Menschen!“ Was war nur los, ich war wie erstarrt. Plötzlich legte Jemand seine Hand auf meine Schulter. Erschrocken drehte ich mich um.

Ich schaute in zwei braune Augen, Setsuna, er schien genauso geschockt über dieses Gespräch wie ich zu sein. Doch dann geschah es, in dieser einen Sekunde, in der ich nicht darauf achtete was geschah. „Dann töte ich dich eben gleich!“ Die Stimme des Mannes war so durchdringen und voller Wahn, jetzt ging alles Blitzschnell. Ich sah nur noch Blut spritzen und das die Augen Sakuya´s jeglichen Glanz verloren. „NEIN!“ Schrie Setsuna gerade zu, doch mir blieb die Stimme verzagt. Meine Beine gaben nach und ich sank zu Boden, in diesen Moment fühlte ich mich als ob mein Herz aus Glas wäre und es in Tausende Splitter zerspringen würde. „Sakuya,..nein...“ Mehr bekam ich nicht heraus. Der Mann drehte sich zu uns um, sein Gesicht war das genaue Ebenbild Setsuna´s, als ob sie Zwillinge wären. Sein Blick huschte zu Setsuna. „Verstehe er hat es also dir gegeben, Schwester!“

Was bitte meinte er jetzt damit, ich schaute zu Setsuna, dessen Blick war irgendwie verändert. Ein gleißendes Licht umhüllte alles in der näheren Umgebung. Ich versuchte etwas zu erkennen aber es gelang mir nicht richtig. Als das Licht endlich nicht mehr zu grell war, konnte ich meinen Augen nicht glauben. Setsuna schwebte in der Luft, nicht einfach so, auf seinen Rücken befanden sich drei Wunderschön weiße Flügel. „Setsuna!“ Sein Blick wanderte zu mir, doch er sagte nichts. „Nein das ist nicht der Setsuna den du kennst!“ Sagte eine weiblich wirkende Stimme neben mir. Ich drehte mich zur Seite, neben mir standen Kurai und Arakune. „Das ist Alexiel-Sama!“ Wer war diese Alexiel, ein Engel?

Mir kam das ganze immer mehr wie ein Rätsel vor. „Alexiel, Schwester ich wusste das du es bist!“ „Ja, ich bin es, Rosiel, du wirst dafür büßen was du diesen Menschen antust!“ Das war wirklich nicht Setsuna´s Stimme, es war eine Wunderschöne weibliche Stimme, was hatte das alles nur zu bedeuten ich war vollkommen verwirrt. In Setsuna´s beziehungsweise Alexiel Hand erschien auf einmal ein Wunderschönes Schwert. Es schien aus Kristall zu bestehen, er flog auf diesen Rosiel zu und schwang sein Schwert, nach diesem. Dann geschah es, Rosiel verschwand und zum Vorschein kam Kato. Ein Tiefer Schnitt zog sich über seine Brust. „Du wirst immer eine Mörderin sein, Schwester!“ Sagte Rosiel noch zu mindestens seine Abbildung, eine Spiegung. Kato brach zusammen, aus seinem Mund und seiner Brust kamen Kabel zum Vorschein, die Erinnerung an diesem Furchtbaren Abend am Vortag kam zurück, genauso wie die Übelkeit.

Alexiel kam nach unten geschwebt, direkt auf Kato zu. „Ich habe Angst, ich will nicht sterben!“ Sagte dieser, seine Stimme klang abgehackt und brüchig. „Keine Angst, ich habe das Tor zur Unterwelt geöffnet. Dort sind Welche die dich begleiten werden, damit du deinen Frieden findest!“ „Ja, es tut gar nicht mehr weh!“ Das waren seine letzten Worte, bevor er seine Augen schloss und aufhörte zu atmen. „Bitte verzeih mir, kleiner Dämon!“ Sagte sie nun, der Blick fest auf Kurai gerichtet. Dann verschwanden die Flügel, und Setsuna kniete auf den Boden. „Was...ist passiert?“ Seine Stimme war wieder normal.

„Sakuya, ist ...er!“ mehr brachte ich nicht heraus, wieder musste ich weinen. „Nein er ist nicht Tot, sieh doch!“ Kurai zeigte in die Richtung, wo vor kurzem noch Sakuya´s Lebloser Körper lag. Er lebte noch, Erleichterung machte sich in mir breit und dennoch war ich verwirrt. Wieso lebte er noch? „Was geht hier nur vor!“ Setsuna´s Stimme bebte vor Wut. „Sieht man das nicht? Ich habe dich die ganze Zeit nur verarscht!“ Das konnte nicht sein, was sollte das er hatte noch nie so mit Setsuna geredet. „Du hast dich also nur wegen dieser Alexiel abgegeben?“ „Ja, das habe ich!“ Setsuna riss das Blutrote Amulett, um seinem Hals, ab und warf es Sakuya vor die Füße. Ohne noch ein weiteres Wort zu sagen, rannte er los. Kurai folgte ihm und mit ihr auch Arakune.

Wieder waren wir alleine, der Schock über das was eben Geschah saß tief in mir. Ich wollte weg von hier. Doch mein Körper regte sich nicht. „Rika!“ Seine Stimme brannte in meinen Ohren. „Was bist du?“ Ich fand, dass diese Frage berechtigt war, doch er starrte mich nur an. „Ich kann es dir nicht sagen, du würdest es nicht verstehen!“ Warum taten seine Worte nur so weh? „Ich dachte wir wären FREUNDE!“ Das letzte Wort schrie ich geradezu, die Kontrolle über meinen Körper kam zurück. Ich stand so schnell es möglich war auf und wollte gehen, egal wohin nur weg von hier. Doch er hielt meinen Arm fest, ich drehte mich um. „Bitte lass mich gehen!“ Meine Stimme war nun brüchig und flehend, warum ließ er mich nicht alleine. Ich sah in seine grauen Augen, doch ich konnte nichts erkennen. „Wir sind Freunde!“ „Dann sag mir endlich, was hier los ist!“ Doch er sagte nichts, nicht ein Wort. „Bitte verzeih mir! Ich wollte dich da nicht mit rein ziehen, denn..ach vergiss es, du solltest jetzt nach Hause gehen!“ Sagte er nun endlich nach einem längeren Schweigen von uns Beiden, sein Griff lockerte sich. Ich wollte noch etwas sagen doch ich konnte nicht mehr, meine Stimme verzage nun vollkommen. Schließlich drehte ich mich um und ging, erst langsam und dann rannte ich so schnell es ging. //„Ich werde dich immer lieben, Sakuya!“// Schoss es mir durch den Kopf, denn das waren die Worte die ich ihn sagen wollte.